Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Schulblätter

Band: 3 (1837)

Heft: 5-6

Rubrik: Bericht über den Zustand des thurgauischen Schulwesens im Schuljahre : Frühling 1833 bis dahin 1834

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

system leistet der Nachlässigkeit nur Vorschub. — Im Kanton Zürich verfährt man auf eine ähnliche Weise. Wir haben von den beiden (im Januar- und Februarheft d. J.) erschienenen Verordnungen des dortigen Erziehungsrathes gedruckte Exemplare gesehen, welche den Unterbehörden und allen betreffenden Personen zugestellt worden sind; eine große Masse von Schreibereien ist dadurch vermieden.

c) In Betreff der Keller'schen Wandkarte der Schweiz*), welche für alle Gemeindschulen des Aargau's angeschafft werden sollte, ist es seit Langem ganz stille geworden. Das neue Schuljahr hat begonnen, und es ist zu wünschen, daß hier bald geholfen werde. Wir kennen einige Schulpflegen, welche jene Karte angeschafft haben, ohne eine fernere Weisung abzuwarten; denn ohne ein solches Lehrmittel gedeiht der Unterricht in der vaterländischen Geograpie nicht.

d) Auch über die Nebenbeamtungen der Gemeindschullehrer ist seit dem 17. Mai v. J. noch nichts entschieden**), und doch ist die Sache von großer Wichtigkeit. Erst neulich hat ein Lehrer sein Wegbleiben von der Konferenz damit entschuldigt, daß er als Gemeindschreiber durch dringende Geschäfte verhindert worden sei.

Bericht über den Zustand des thurgauischen Schulwesens im Schuljahre: Frühling 1833 bis dahin 1834. — Ueber das vorhergehende Schuljahr haben wir im ersten Hefte der Schulblätter Bericht erstattet. Da solche Berichte jedoch nie unmittelbar am Ende eines Schuljahres, sondern, weil die verschiedenen Behörden ihre Beiträge dazu liefern müssen, erst viel später zu Stande kommen können; so wird man es begreiflich finden, daß von dem bezeichneten Schuljahre erst jetzt in diesen Blättern die Rede ist. — Es ist hier zunächst in's Auge zu fassen, daß in der ersten Hälfte dieses Schuljahres noch das alte (oder vielmehr gar kein) Schulgesetz in Kraft war, und das neue erst im Anfang der zweiten Hälfte in's Leben trat. Es wird daher Jeder begreiflich finden, daß der Zustand unseres Schulwesens noch nicht auf der Höhe steht, die ihm das neue Schulgesetz als Ziel gesteckt hat.

A) Elementarschulen. I. Die Schulen und Schüler. 1) Die Zahl der Schulen betrug 251 (also 3 weniger als im vorigen Jahre, indem 3 kleinere Schulgemeinden mit andern in der Nähe sich vereinigt hatten) und zwar 220 Gesammtschulen; 12 Gemeinden haben Successivschulen mit 2 Lehrern, Frauenfeld hat eine Successivschule mit 3 Lehrern, ebenso Weinfelden — nur mit dem Unterschiede, daß

*) S. Schulbl. No. 6 und 7, S. 81.
**) S. Schulbl. No. 6 und 7, S. 80.

die oberste Klasse in eine Knaben- und Mädchenschule getheilt ist. 2) Die Zahl der schulpflichtigen Kinder betrug 16,892 (8,321 Knaben, 8571 Mädchen), nämlich: in der Alltagsschule 11,975 (6,047 Knaben, 5,928 Mädchen) und in der Repetirschule 4,917 (2,274 Knaben, 2,643 Mädchen). Die Zahl der Kinder hat sich somit seit dem vorigen Jahre um 256 vermehrt. — 3) Größe der Schulen. Durchschnittlich kamen auf jede Schule 48 Alltags- und 21 Repetirschüler. In der Wirklichkeit waren 14 Schulen mit weniger als 20 Alltagsschülern; 40 mit 20 — 29, und 47 mit 30 — 39, dann 38 mit 40 — 49, ferner 33 mit 50 — 59, weiter 37 mit 60 — 69, wieder 21 mit 70 — 79, sodann 12 mit 80 — 89, endlich 6 mit 90 — 99, zuletzt 3 mit mehr als 100 Alltagsschülern. Wenn gleich einige dieser kleinen Schulen eine solche Lage haben, daß sie sich kaum mit andern Schulkreisen vereinigen lassen; so wäre dies doch bei den meisten gar leicht thunlich, wenn nicht sehr geringfügige Rücksichten dies verhinderten und so der Jugend den Vortheil der Klassen- oder Successivschulen raubten. In 17 Ortschaften bestanden konfessionell geschiedene Primarschulen neben einander. In 4 Gemeinden hatten die Evangelischen ihre Klassenschulen, und doch gab es neben ihnen noch abgesonderte kath. Primarschulen. — Nur 21 Schulen hatten mehr als das gesetzliche Maximum von 80 Alltagsschülern. — 4) Schulzeit. Es hatten 53 Schulen (die gesetzlichen Ferien abgerechnet) das ganze Jahr hindurch Unterricht. Die Sommerschule beschränkte sich an den meisten Orten auf die früher übliche Zeit; 12 Schulen näherten sich der Jahrschule; 38 Gemeinden richteten die Schulzeit schon nach dem neuen Gesetze ein, obgleich es noch nicht verbindlich war; 127 Gemeinden blieben hinter dem gesetzlichen Minimum zurück. Die Winterschule dauerte in 184 Schulen gesetzlich 20 Wochen; mehrere Gemeinden beschränkten sich auf 19 oder 18, eine auf 17 Wochen. Für die Repetirschule wurden theils etwa 20, meistens aber 30 — 40, theils auch 48 — 50 ganze Tage verwendet. — Vorzüglich in den evangelischen Schulen wurde außer der gesetzlichen Schulzeit für den Gesang und zum Theil für's Rechnen besonderer Unterricht ertheilt. — 5) Schulversäumnisse. Sie beliefen sich im Sommer auf 52,724, und im Winter auf 43,314 unentschuldigte ganze Tage, sie haben sich also in diesem Winter im Vergleich mit dem vorhergehenden Jahre um mehr als 15,000 Tage vermindert, was schon ein bemerkenswerther Fortschritt ist; die Absenzen der Repetirschüler erhoben sich während des ganzen Jahres auf 14,983. — Es gibt immer noch Eltern und ganze Gemeinden, die in ihrer alten Gewohnheit verharrten und sich nicht um das Schulgesetz kümmern wollten. Wo jedoch kräftige Schulvorsteherschaften mit Ernst das Gesetz vollzogen, da zeigte sich in auffallend besserer Schulbesuch. — 6) Schullokale. Es

gab 158 Schulhäuser, also hat sich ihre Anzahl um 4 vermehrt. Außerdem waren 30 Schulzimmer Eigenthum der betreffenden Gemeinden, welche Angabe jedoch nicht ganz zuverlässig ist. Für die übrigen Schulen hatte man gemiethete Lokale. Eine zweckmäßige innere Einrichtung der Schulzimmer, namentlich eine ordentliche Bestuhlung mangelte noch in vielen, besonders evangelischen Schulen, und sogar an solchen Orten, welche hinreichende Mittel besitzen, Besseres aufzustellen. — II. Oekonomie der Schulen. 1) Die Schulfonds zeigten in ihrer Gesammtheit einen Bestand von 433,976 fl., die Städte Arbon und Dießenhofen nicht mitbegriffen, und 9 Gemeinden hatten noch gar keine Schulgüter. Jene Summe vertheilte sich sehr ungleich unter die Bezirke und Gemeinden. Den größten Antheil hatte der Bezirk Frauenfeld mit 92,035 fl., den kleinsten der Bezirk Dießenhofen mit 4875 fl. — 2) Schulgelder. Für den Sommerkurs wurden sie fast überall auf den bisherigen Fuß gestellt; für den Winter hingegen machte das neue Schulgesetz an vielen Orten auch eine neue Regulirung der ökonomischen Verhältnisse nothwendig. Da jedoch die Lehrerbesoldung erst am Ende des Winterhalbjahres zu entrichten war, und man sich eben nicht sehr beeilte, die Sache auf's Reine zu bringen; so konnte der Schlußbericht über das abgelaufene Schuljahr die hieher gehörigen Angaben noch nicht enthalten. — 3) Mit der Staatsunterstützung hat es eine ähnliche Bewandtniß. Die meisten Berichte über Bedürftigkeit der Gemeinden gingen verspätet ein und mußten erst noch einer Untersuchung unterliegen; daher konnten die Staatsbeiträge erst im Frühling 1834 einstweilen provisorisch für das nächste Jahr bestimmt werden, und es können also die nöthigen Mittheilungen darüber erst im folgenden Jahresberichte gegeben werden. Dagegen wurden 54 fl. 30 kr Absenzbußen des großen Raths an 10 schwach besoldete, meistentheils ältere Lehrer ungefähr gleich vertheilt. — 4) Lehrerbesoldungen. Von den 9 Schulen des Bezirks Dießenhofen und von den 2 Elementarschulen in Arbon mangeln die gehörigen Angaben. Die Besoldung der übrigen 240 Lehrer betrug — ihren Meßner-, Vorsinger- und Organistengehalt inbegriffen — 25,402 fl., und 80 Lehrer besaßen freie Wohnung oder bezogen dafür die gesetzliche Entschädigung von 20 fl.; demnach betrug die ganze Besoldungssumme 27,002 fl., und der einzelne Lehrer hatte durchschnittlich 112 fl. 30 kr. In der Wirklichkeit erhielten 12 Lehrer ungefähr 50 fl., 129 Lehrer 50 — 100 fl., 62 Lehrer 100 — 150 fl., 17 Lehrer 150 — 200 fl., 9 Lehrer 200 — 250 fl., 4 Lehrer 250 — 300 fl., 1 Lehrer ungefähr 380 fl., 3 Lehrer 400 fl., einer 450 fl. und einer 550 fl. Es hatten also nur 82 Lehrer das gesetzliche Minimum (nämlich 80 fl. feste Besoldung und freie Wohnung oder dafür 20 fl. Entschädigung, dazu von jedem Alltagsschüler wöchentlich 2

kr., von jedem Repetirschüler jährlich 24 kr.) und 20 Lehrer mehr als dieses. — III. Die Lehrer. — 1) Vikarien. Ziemlich viele Schulen hatten nur Vikarien, weil das Schulgesetz bestimmt, daß diejenigen Schulen, die das gesetzliche Minimum des Lehrergehaltes gegenwärtig nicht aufbringen können, so lange, bis dies der Fall sein wird, vikariatsweise versehen werden. Ueberdies mußte man in den letzten Jahren manche erledigte Schulstelle aus Mangel an unbedingt tüchtigen Lehrern einstweilen mit einem Vikar besetzen, so daß in diesem Schuljahre ungefähr der vierte Theil der Schulen auf diese Weise versehen wurde. Allmäliger Anwachs der Schulgüter und Bildung tüchtiger Lehrer durch das Seminar sind die einzigen Mittel, diesem Uebelstande nach und nach abzuhelfen. — 2) Nebenberuf. Die Erfahrung hat gezeigt, daß die Schulen durch die Meßner-, Vorsänger- und Organistendienste, welche die Lehrer versehen, im Ganzen keinen Schaden leiden, und darum hatte auch in diesen Verhältnissen keine Aenderung Statt gefunden, was auch ohnehin nur sehr langsam wird geschehen können. Dagegen wurden diejenigen Lehrer, welche Ortsvorsteher waren, aufgefordert, der einen oder der andern Stelle zu entsagen. Eben so ist zu wünschen, daß die Zahl der Handwerke treibenden Lehrer sich vermindere, und daß dieselben hingegen in beschränktem Maße mit Landwirthschaft sich beschäftigen möchten. — 3) Alter. Von 243 Lehrern, deren Alter angegeben ist, zählten 4 noch nicht 20 Jahre; 66 standen zwischen 20 und 30, 72 zwischen 30 und 40, 57 zwischen 40 und 50, 37 zwischen 50 und 60, 7 über 60 Jahren. Der älteste Lehrer ist Hr. Provisor Wehrli in Bischofszell. — 4) Fortbildung. Sie wurde zunächst gefördert durch die Bezirkskonferenzen, die sich besonders mit praktischen Lehrübungen in verschiedenen Unterrichtsgegenständen beschäftigten. Ueberdies hatten sich in verschiedenen Gegenden des Kantons freiwillige Spezialkonferenzen gebildet, die sich öfters versammelten, meistens mit jenen im Zusammenhang standen, so daß sich beide gegenseitig unterstützten und ergänzten. Viele Lehrer haben daraus für ihre geistige Bildung und vorzüglich für ihre Unterrichtsmethode einen unverkennbaren Gewinn gezogen. — 5) Leistungen. Den Forderungen des neuen Schulgesetzes entsprachen die Schulen fast nirgends, ziemlich annähernd wohl die Klassenschulen; die meisten übrigen Schulen blieben bei den bisher gewöhnlichen Fächern stehen. Größere Gründlichkeit des Unterrichts — als früher — ließ sich jedoch fast nirgends verkennen. — 6) Moralität. Die Inspektionsberichte haben nur wenigen Lehrern in Absicht auf Sittlichkeit kein durchaus günstiges Zeugniß ertheilt. — 7) Prämien. Von dem Aeplischen Legate erhielt Lehrer Ott in Bischofszell die erste Prämie mit 15 fl., Geiger in Berlingen die zweite mit 10 fl.,

Schweizer in Neukirch die dritte mit 5 fl., Huber in Weiningen die vierte mit 5 fl., Schönholzer in Stettfurt die fünfte mit 2½ fl. — — IV. Schulaufsicht. 1) Die Schulvorsteherschaften, obgleich im Frühling 1833 neu organisirt, entwickelten noch nicht die rechte, auf das Schulleben anregend einwirkende Thätigkeit; sie scheinen namentlich nicht gehörig auf regelmäßigen Schulbesuch, auf die Aufnahme und Entlassung der Kinder geachtet, also ihre Stellung noch nicht klar begriffen zu haben. — 2) Schulinspektorate. Fast zu gleicher Zeit, wie die Schulvorsteherschaften, waren auch nach Vorschrift des neuen Schulgesetzes die Bezirks-Schulkommissionen in's Leben getreten. Die Erfahrungen des ersten Jahres sprachen nicht zu Gunsten der Inspektionskommissionen. Die Klagen über einen sehr schleppenden Geschäftsgang waren überaus häufig. So kamen oft Dinge von großer Wichtigkeit vor den Erziehungsrath, wenn es längst zu spät war, Uebelständen vorzubeugen oder sie abzustellen. Einige Bezirks-Kommissionen haben gleichwohl den Beweis geleistet, daß auch bei dieser Einrichtung durch rasche Thätigkeit der einzelnen Mitglieder und namentlich des Geschäftsführers manches Nachtheilige sich vermeiden lasse.

B) Sekundarschulen und andere Unterrichtsanstalten. — Die bisher bestandenen höhern Unterrichtsanstalten hatten sich im Laufe des in Rede stehenden Schuljahres noch nicht nach den Forderungen des neuen Schulgesetzes einrichten können, ihre neue Organisation konnte vielmehr erst vorbereitet werden. Solche Anstalten waren in Frauenfeld die 4. und 5. Schulklasse, die Latein- und Realschule in Dießenhofen, die Realschule in Weinfelden, die Oberschule in Arbon, also sechs Klassen, und endlich die Privatlehranstalt des Hrn. Pfarrers Steiger in Altnau; sie hatten zusammen 147 Schüler. In allen diesen Schulen umfaßte der Unterricht neben den gewöhnlichen Realfächern die französische, zu Frauenfeld und Dießenhofen aber auch die lateinische und griechische Sprache. Neue Sekundarschulen waren noch keine entstanden. — — Eben so dauerten die Stiftsschulen in Fischingen und Kreuzlingen fort; letztere Anstalt hatte jedoch die vor einigen Jahren errichtete Realklasse wieder aufgegeben und sich somit lediglich auf den frühern Gymnasialunterricht beschränkt. — In Tägerweilen bestand eine von wohlthätigen Privaten gestiftete Arbeitsschule für Mädchen.

So zeigt dann unser Schulwesen auch im zweiten Jahre seiner durch das Gesetz hervorgerufenen Reorganisation noch mehr bloße Vorarbeit, als Vollendung, aber überall eine — wenn auch langsame — doch sichere Entwicklung, deren Fortschritt der folgende Jahresbericht noch heller an's Licht stellen wird.

C) Geschäftsthätigkeit des Erziehungsrathes.

Im Jahr 1834 hat der Erziehungsrath 28 Sitzungen gehalten. I. Zuerst richtete er seine volle Aufmerksamkeit auf die neu organisirten Schulvorsteherschaften, deren Einfluß sich im Allgemeinen als wohlthätig erwies, an einigen Orten freilich weniger, als zu wünschen gewesen wäre. Die Verlängerung der Schulzeit auf ein Minimum von 32 Wochen fand Schwierigkeiten; die Beaufsichtigung der Schulen und die Bestrafung der Schulversäumnisse geschah zum Theil mangelhaft, so daß der Erziehungsrath durch die Inspektorate anregend, ermahnend und rügend einschreiten mußte; einzelne Hausväter mußten sogar der Regirung verzeigt und durch dieselbe deren korrektionelle Bestrafung eingeleitet werden. Es wurden einige allgemeine Kreisschreiben erlassen, um einzelne mißverstandene §. §. des Gesetzes zu erläutern und zur strengen Handhabung desselben aufzufordern. — Auch die Bezirks-Schulkommissionen, obgleich der vorgeschriebene Geschäftsgang oft hinderlich sich erwies, haben doch im Allgemeinen mit Kraft und Einsicht gewirkt. — In Folge des Dekrets vom 5. Febr. 1834 wurden die Sekundarschul-Vorsteherschaften in den definitiv eingetheilten Schulkreisen (Arbon, Bischofszell, Dießenhofen, Frauenfeld, Steckborn, Weinfelden, Altnau und Schönholzersweilen) organisirt, so daß schon im Mai 1834 die Sekundarlehrer für Arbon, Bischofszell und Weinfelden gewählt werden konnten. Später erfolgte dann auch die Wahl der Sekundarlehrer für Dießenhofen und Steckborn. In Altnau vertrat einstweilen die Privatlehranstalt des Herrn Steiger die Stelle einer Sekundarschule. In Schönholzersweilen waren die Aussichten für Errichtung einer Sekundarschule nicht günstig. Schwieriger ging es in den provisorisch eingetheilten Sekundarschulkreisen; nur die Kreise Mühlheim, Tägerweilen und Gottlieben erhielten allmälig ihre Behörden; in einigen Kreisen aber war wenig Hoffnung für eine baldige Errichtung von Sekundarschulen. — Es wurde ein besonderes Sekundarschul-Inspektorat aufgestellt, dessen Geschäftsführer Herr Pfarrer Hanhart in Gachnang ist. - II. Staatsbeiträge an die Elemtarschulen. Der Erziehungsrath, wohl einsehend, daß die Beiträge künftig eher steigen als fallen, und daß, wie er auch die Vertheilung vornähme, in jedem Falle Reklamationen eingehen würden, entschloß sich weislich, einstweilen die Beiträge so niedrig als möglich zu halten, und nach Verlauf eines einjährigen Versuches die gesetzlich vorgeschriebene Skala für 3 Jahre festzustellen. Für das Jahr 1834 bis Mai 1835 wurden daher 55 Gemeinden Staatsbeiträge im Gesammtbetrage von 740 fl. zugesichert. — Der Erziehungsrath bestrebte sich, die Erweiterung alter oder die Erbauung neuer Schulhäuser durch Aufmunterung zu bewirken, nöthigenfalls aber auch strenge zu fordern. An 7 Schulgemeinden wurden im Ganzen 608 fl. als Unterstützung an Schulhausbauten bewilligt. An

mehrern Orten wurden jedoch auch ohne nachgesuchte Beihülfe des Staates Schulbauten unternommen. III. Fortbildung der Lehrer. Im Sommer 1834 wurden im Seminar zwei Fortbildungskurse gehalten: ein erster von 6 Wochen für 24 der besten und bildungsfähigsten Lehrer, ein zweiter von 12 Wochen für 36 der mangelhafter gebildeten, aber doch bildungsfähigeren Lehrer. Das Ergebniß entsprach den Erwartungen. — Auch wurde die erste Prüfung und zwar mit den Lehrern des Bezirks Frauenfeld abgehalten, in Folge deren die Abberufung einiger (ohne ihr Verschulden) untauglicher Lehrer zum Wohl der Schule eintreten mußte. Es wurden 5 Lehrer entlassen, einige legten ihre Stellen freiwillig nieder; andere Stellen wurden durch Tod erledigt. Man ließ, um diese Lücken auszufüllen, 19 Seminaristen in den Schuldienst eintreten, obgleich sie erst die Hälfte des zweijährigen Seminarkurses vollendet hatten, und stellte sogar Schulvikare aus andern Theilen der Schweiz, aus Baden und Würtemberg an. — IV. Lehrmittel. Es wurde ein neues Namenbüchlein, mit der im Seminar üblichen Unterrichtsweise übereinstimmend, eingeführt und ein erstes Lesebuch für Schulen vorbereitet*). Ferner wurde der größere Auszug der biblischen Geschichte von Schmid (mit Bewilligung der beiden Kirchenräthe) als Schulbuch für alle Schulen bestimmt, in welchen nicht bereits die biblischen Historien nach Hübner vorhanden waren, und in kurzer Zeit waren vom ersten Theile desselben 2000 Exemplare abgesetzt. — V) Seminar. Im Herbste 1833 wurden 27 Zöglinge aufgenommen; einige traten bald wieder aus oder wurden entlassen, andere traten an ihre Stelle. Für den Winter schickte man 19 Zöglinge hinaus, um erledigte Stellen zu versehen. Im Herbste 1834 wurden wieder 20 Zöglinge aufgenommen. Außerdem besuchten auch Privatschüler, ohne Lehrer werden zu wollen, die Anstalt. Der Unterricht wurde von Herrn Direktor Wehrli und einem ältern Zöglinge desselben, Hrn. Müller ertheilt; nur den Gesangunterricht besorgte ein Stiftsherr in Kreuzlingen, Herr Anton; den Religionsunterricht der Stiftsprälat selbst. — Herr Wehrli und seine Gattin machten sich auch vorzüglich durch sehr weise Oekonomie im Haushalte um das Seminar verdient, wodurch es, mit Benutzung des Ertrages, den die Beschäftigung der Zöglinge auf einigen wenigen Grundstücken einbrachte, möglich wurde, dem einzelnen Zögling um 18 — 20 Bz. wöchentlich Kost zu geben. — Die Inspektion des Seminars hat der Erziehungsrath so eingerichtet, daß monatlich je 2 Mitglieder dasselbe besuchen und ihre Beobachtungen in das dafür eingerichtete Notenbuch zu Handen des Erziehungs-

*) Dieses Lesebuch ist bereits erschienen und im Aprilhefte der Schulblätter angezeigt worden.

rathes eintragen. Eine besondere Inspektion liegt außerdem der eigentlichen Seminarkommission ob.

Kt. Solothurnn. (Forts. von S. 84.) Im Schuljahr 1835/36 blieb sich das Zählbare unserer Schulen gegen vergangenes Jahr so ziemlich gleich, außer daß zwei neue Schulgemeinden entstanden, 11 neue Schulhäuser unter Dach gebracht wurden, und jetzt noch 22 neue Bauten theils fortgeführt theils betrieben werden. Was nun die Leistungen unsrer Volksschulen, und zwar zunächst der 3 Elementarklassen betrifft, so geht aus den Berichten der Herren Inspektoren Folgendes hervor:

10 Schulen erhielten die erste Note (sehr gut), 3 die fünfte (sehr gering), 13 die vierte, die übrigen theils die zweite, theils die dritte.

Das Lesen wurde nach der Lautirmethode an der Hand der sprachlehrlichen Elementarlesebücher von H. Roth gegeben und theils an diesen, theils an den hundert Erzählungen von Schmid, in der 2. Klasse an der biblischen Geschichte von Schmid, in der 3. an verschiedenen, gemeinnützige Kenntnisse enthaltenden Schriften, besonders an den „Zügen des Heldenmuthes und Biedersinnes der Schweizer" fortgeführt. Im Durchschnitt wird unaufgehalten und verständlich gelesen; die gehörige Betonung hingegen ist noch an wenigen Orten einheimisch. Das früher stark getriebene klassenweise gemeinschaftliche Lesen hat einen einförmig anhaltenden Ton, oder ein widerliches Singen so zur Gewohnheit gemacht, daß es schwer hält, einer verständigen Betonung Eingang zu verschaffen. Was die Kenntniß der einschlagenden Leseregeln, der vorkommenden Wortarten und Satztheile betrifft, so befriedigen die Schulen der ersten, zweiten und theilweise auch die der dritten Note. Ein Hauptvorzug der neuen Schule besteht aber darin, daß das bloß mechanische Lesen in ein verständiges und so allseitig bildendes umgeschaffen worden ist, indem vom Anfange an kein Wort gelesen werden darf, über dessen Sinn das Kind nicht befragt oder belehrt wird.

Was hat man dem Kinde mit dem bloßen Lesen für's Leben gegeben? Ein Werkzeug, das es aber nicht zu gebrauchen weiß: nichts und weniger als nichts, indem durch die Angewöhnung des gedankenlosen Lesens der Geist des Schülers abgestumpft und zu Gedankenlosigkeit überhaupt erzogen wird. Da dieser Unfug noch lange nicht aus allen Schulen verbannt ist, so sollten die Herren Inspektoren bei ihren Schulbesuchen und in ihren Berichten ein vorzügliches Augenmerk darauf richten und ja nie nur das schöne Lesen für sich allein Gewicht legen.

Die Anfänge der Schrift werden auf der Schiefertafel